Thörishauser Weine überzeugen auf Anhieb

Thörishaus «Im vergangenen Jahr haben wir die erste richtige Ernte eingebracht. Gleich zum Start zwei Auszeichnungen zu erhalten, ist eine tolle Sache für mich», sagt Peter Herren. Gemeint sind seine beiden Weine, die bei der diesjährigen Prämierung «Berner Wein des Jahres» ausgezeichnet wurden: der Rosé 3174 Thörishaus 2025 und der Sauvignac 3174 Thörishaus 2025.

Peter Herren war Landwirt und Gemüsegärtner, später wurde er Fahrlehrer – und nun ist er auch Weinbauer. Vor rund sechs Jahren lancierte er sein Weinprojekt. Seit 2023 stehen auf seinem Grundstück an einem Südhang des Sensetals in Thörishaus Rebstöcke (wir berichteten). Der Rebberg umfasst 1,9 Hektar, was etwa zweieinhalb Fussballfeldern entspricht. Der Südhang eigne sich mit seiner milden Lage gut für den Weinbau.

Anmeldung wegen Fest

Herren habe seine Weine beim Wettbewerb vor allem angemeldet, weil alle Teilnehmenden beim Berner Abend des Berner Weinfests dabei sein können, erklärt er auf Anfrage. «Ich habe nach dem Motto ‹Dabei sein ist alles› mitgemacht.»

In Fachkreisen habe es geheissen, dass der erste Jahrgang wegen der noch nicht tief verwurzelten Reben normalerweise nicht zu den besten gehöre. «Ein Rebstock muss erst ein gewisses Alter erreichen, bevor aus seinen Trauben ein erstklassiger, preisgekrönter Wein entstehen kann», erklärt Herren.

Umso grösser sei seine Überraschung gewesen, als er zunächst von der Auszeichnung des einen und kurz darauf von jener des zweiten Weins erfahren habe. «Da musste ich mich erst einmal hinsetzen.»

Kein zusätzlicher Druck

Trotz der beiden Auszeichnungen will sich Peter Herren nicht unter Druck setzen lassen. Wein sei ein Naturprodukt, dessen Qualität sich nicht vollständig beeinflussen lasse. «Uns bleibt nur, weiterhin sorgfältig zu arbeiten und auf ein ebenso gutes Ergebnis zu hoffen.» Anders als im Sport könne man auf Erfolgsdruck nicht einfach mit noch mehr Training reagieren.

Herren arbeitet je zur Hälfte als Fahrlehrer und als Weinbauer. An dieser Aufteilung will er vorerst festhalten. Nach der Arbeit im Rebberg freue er sich jeweils wieder auf den Kontakt mit seinen Fahrschülerinnen und Fahrschülern. Umgekehrt schätze er es, nach dem Fahrunterricht wieder draussen in den Reben arbeiten zu können. «Diese Kombination bietet mir eine ideale Balance im Alltag.» *(agr)*